

Es ist zu erwarten, daß Leser dieses Buches Freude und Zuversicht gewinnen, sich eingehender in den komplexen Bereich christologischer Lehre zu vertiefen, um dadurch für die gegenwärtige kirchliche Lehre und Verkündigung wie aber auch für die heutige Weltwirklichkeit Orientierung und Hoffnung zu erhalten.

Wilhelm Dantine

*Ordination und kirchliches Amt.* Herausgegeben von Reinhard Mumm unter Mitarbeit von Gerhard Krems. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn/Luther-Verlag, Bielefeld 1976. 176 Seiten. Kart. DM 15,80.

Der vorliegende Band, gewidmet den 1975 verstorbenen Ökumenikern Lorenz Kardinal Jaeger und Bischof Wilhelm Stählin, ist eine Veröffentlichung des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen. Er enthält die Referate und Ergebnisse der 35. Tagung dieses Kreises, die vom 1.-5. April 1974 in der Evangelischen Sozialakademie Friedewald zum Thema: „Die Lehre von der Ordination unter Bezug auf die geltenden Ordinationsformulare“ durchgeführt wurde.

„Wenn die Kirchen einander näher kommen wollen, kann die Amtsfrage nicht ausgeklammert werden“ (S. 165). Diese dem Bericht von der Tagung entnommene grundlegende Feststellung des Herausgebers sagt m.E. alles über die Ernsthaftigkeit und Bereitschaft, mit der die Teilnehmer der Tagung die Frage des Amtes behandelt haben. Vor dem Hintergrund der damaligen Diskussion um das Memorandum über „Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter“ haben sie sich bemüht, „nicht nur theologische Ansichten auszutauschen, sondern die in den Kirchen gültigen Ordnungen“ (S. 165) zu untersuchen und zu vergleichen, hier vornehmlich die evangelischen Ordinationsformulare. Gerade hier liegt m. E. die Bedeutung

des vorliegenden Berichtsbandes. Der Austausch von theologischen Argumenten ist im ökumenischen Dialog sicherlich unumgänglich. Doch wäre es ein geradezu unerlaubter und unvollständiger Dialog, ließe man die in den Kirchen geltende Praxis unberücksichtigt. Denn gerade hier kommt der Glaube der Kirchen authentisch und verbindlich zum Ausdruck, der letzten Endes der eigentliche Maßstab für das „Für“ und „Wider“ im Dialog sein muß. Freilich werden auch durch eine solche „Praxisanalyse“ gewisse theologische Differenzen nicht aufgehoben, wie z. B. hier in der Frage des Verhältnisses von Episkopat und Presbyterat oder in der Frage der apostolischen Sukzession. Das Positive liegt aber darin, daß dadurch Übereinstimmungen zwischen den Kirchen festgestellt werden, die vorher nicht für möglich gehalten wurden oder außer acht blieben. Ein solches Beispiel, ein Wunder für die Tagungsteilnehmer selbst (S. 165), ist die gemeinsam und einstimmig verabschiedete „Stellungnahme“ (S. 168 bis 171), die aus der Befragung von einer Anzahl evangelischer Ordinationsformulare Aussagen über das kirchliche Amt enthält (Voraussetzungen der Ordination, Wesenselemente des übertragenen Amtes, Vollzugsform der Ordination), die auch von den römisch-katholischen Teilnehmern der Tagung akzeptiert werden konnten. So gesehen stellt der Berichtsband eine wichtige und für das zwischenkirchliche Gespräch über das Amt unentbehrliche Hilfe dar sowie eine wertvolle Ergänzung der Publikationen in dieser Frage.

Athanasios Basdekis

*Helmut Feld*, Das Verständnis des Abendmahls. (Erträge der Forschung, Bd. 50.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1976. 144 Seiten. Mitgliedspreis DM 18,-, Ladenpreis DM 31,50.

Die Reihe „Erträge der Forschung“ der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft wendet

sich vornehmlich an Studenten, Examenskandidaten und an alle, die im Berufsleben stehen und den Kontakt mit der gegenwärtigen Forschung behalten und erweitern wollen.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die heute auch für einen Fachmann kaum noch zu überschauende Literatur über das Verständnis des Abendmahls in der neueren Theologie in vorliegendem Werk zusammengestellt und in ihren Hauptgesichtspunkten nach den wichtigsten Fragestellungen aufgeschlüsselt wird. Der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf der Darstellung der exegetischen Forschung über das Abendmahl: der Problematik der Möglichkeit historischer Erkenntnisse über das Abendmahl überhaupt, der Diskussion über die Rekonstruktion der Abendmahlsprüche Jesu und ihrer späteren kultischen Umformung, der Frage, ob dieses Mahl als Paschamahl und als Opfermahl zu verstehen ist. Es werden die vier neutestamentlichen Abendmahlsberichte nach ihren textkritischen Problemen und ihren theologischen Intentionen dargestellt.

Verhältnismäßig breiten Raum nimmt die Darstellung der Entfaltung der Theologie des Abendmahls in der christlichen Kirche, angefangen von den Gemeinden des NT bis in die Zeit der Reformation ein. Die gegenwärtige ökumenische Diskussion um das Abendmahl und um die Möglichkeiten einer Abendmahlsgemeinschaft wird dagegen lediglich anhangartig kurz genannt. An dieser Stelle vermißt man bedeutende Dokumente der interkonfessionellen Gespräche (genannt wird lediglich das Malta-Papier) ebenso wie die einschlägigen Studien und Dokumente des Ökumenischen Rates der Kirchen. In die exegetische Problematik, die in den ökumenischen Dokumenten mehr am Rande steht, wird man dagegen zuverlässig eingeführt.

Peter Neuner

*Charles Boyer S. J.*, *Le mouvement oecuménique. Les faits – le dialogue.* Presses de l'Université Grégorienne, Rome 1976. 242 Seiten. Paperback. Lit. 7.500.

Der Autor ist Professor an der Gregoriana, und sein Buch ist durch die weit ausgreifende Analyse wie durch die aktuelle These, mit der es schließt, gleich bemerkenswert. Bemerkenswert durch seine Analyse: denn es wird nicht nur die Geschichte der Ökumene aufgerollt, von den frühen Vorstadien angefangen, über die großen Konferenzen seit Edinburgh (1910), über das 2. Vatikanische Konzil (1961–1965) bis hin zu Nairobi (1975) als vorläufigem Schlußpunkt, auch die hauptsächlich beteiligten Kirchen selbst, in ihrer Dialogposition und in ihren konfessionsspezifischen Lehrpunkten, werden dem Leser vor Augen geführt. Alles unter der vom Autor gleich zu Beginn ausgesprochenen Prämisse: „Wenn ich als Katholik den Ökumenismus darstellen möchte – seine Natur, seine Ansichten, seine Möglichkeiten –, so muß ich von vornherein feststellen, daß nach dem Verständnis meiner eigenen Kirche nur diese selbst die Kirche ist und daß die Einheit im Glauben nur eine Einheit in ihrem Glauben sein kann“ (S. 9). Nähe und Affinität zum katholischen Verständnis von Glauben und Kirche bedingen Aussichten und Erfolg des entsprechenden Dialogs, was den Autor zu der Überzeugung und zu der aktuellen These führt, „daß die zunächst zu verwirklichende Union, an der alle Christen interessiert sein müßten und die der ganze Ökumenische Rat fördern sollte, die Union der römisch-katholischen Kirche mit der gesamten Orthodoxie ist. Diese Union, glaube ich, ist in unserer Gegenwart möglich“ (S. 244).

Richard Boeckler

*Friedrich Hübner*, *Volkskirche im Feuer ökumenischer Kritik.* Breklumer Verlag, Breklum 1976. 280 Seiten. Leinen DM 19,50.